



# Falkenbrücker Kurier

1. Monat im Jahre 722 n.V.

## Eine Zeit des Wissens und Lernens

Vor allem aus Richtung der Mantrius-Kirche und anderer Gelehrter konnte man erfreute Rufe vernehmen, als Königin Dorothea III. zusammen mit dem höchsten Orakel zum Jahresbeginn 722 n.V. das „Jahr des Wissens und Lernens“ ausrief.

Passend dazu gibt es schon seit letztem Jahr Überlegungen, wie man, falls es erneut dazu kommen sollte, einer weiteren Dürre entgegenwirken könnte. Einige davon klingen vielversprechend und könnten dieses Jahr im kleineren Rahmen umgesetzt werden, woraus man sicher seine Lehren ziehen wird.

Die noch heitere Stimmung vom letzten Jahr wollte dennoch nicht so richtig aufkommen, da nicht wenige auf Grund der

Nahrungsmittelknappheit und hohen Preise für Lebensmittel um ihre Existenz fürchten müssen. Sollte es dieses Jahr erneut so weitergehen, werden wir sicher auch daraus etwas lernen, doch zu welchem Preis? Manch interessierter Blick wandert auch in Richtung der Zitadelle von Weißwasser, aus der man sich noch mehr Unterstützung wünscht. Wir erinnern uns vielleicht noch an dem Zwischenfall aus dem siebenten Monat des letzten Jahres, in dem ein Student eine Thesis probierte, um Essen herbeizuzaubern und dabei genau das Gegenteil hervorrief. Aber wir erinnern uns auch an diverse Magier, die während der glühenden Sonne auf den Feldern unterwegs waren und mit ihren Fähigkeiten unterstützten.

Aber vielleicht bringt uns diese

Krise auch näher zueinander und sorgt dafür, dass mancher Zwist beigelegt und man stattdessen zusammenarbeiten und voneinander lernen kann.

(Andreas von der Aue)



## In eigener Sache

Uns erreichte nach dem Artikel über die Grenzstreitigkeiten in der Ausgabe 10/721 einige Leserbriefe, in denen unserem Schreiber Marcellus Marcosius Sympathien mit den damals herumziehenden Räuberbanden zugesprochen wurde. Wir möchten uns hier ausdrücklich für die fehlinterpretierbaren Worte von Herrn Marcosius entschuldigen. Er sympathisiert damals wie

heute keinesfalls mit Räuberbanden und wollte lediglich zu verstehen geben, dass er nachvollziehen konnte, warum sich diese Individuen zur Kriminalität hingezogen fühlten. Mit Sicherheit hätten sie auch andere Wege fernab der Kriminalität einschlagen können, doch hielten sie es anscheinend für einfacher, sich eine Waffe zu nehmen und stattdessen gesetzestreue Bürger und Reisende zu überfallen. Herr Marcosius wollte lediglich zum Ausdruck bringen, dass sich diese Personen für den einfachen Weg entschieden haben, statt, wie es ehrbare Bürger tun würden, eine Lösung für ihre Probleme zu suchen, die nicht darin besteht, anderen Leuten zu schaden. Einen der

Leserbriefe möchten wir dennoch abdrucken, da er uns sehr bewegt hat und zeigt, wie schlimm das Problem der Räuberbanden wirklich war.

### **Leserbrief: Räuberbanden**

Mit größtem Erstaunen las ich

die Zeilen des Herrn Marcosius in der Ausgabe vom 10. Monat 721. Ich bin nun schon seit langer Zeit Leser des Kuriers, aber so etwas ist mir bislang noch nicht untergekommen. Vielleicht meint er es nicht so, wie es sich liest, aber dann frage ich mich, was das Lektorat an dieser Stelle gemacht hat? Schlimm genug, dass es dieses Räuberpack jetzt fast an jeder Ecke gibt, aber noch schlimmer ist es, dass Herr Marcosius nun auch noch Verständnis für diese Halunken aufbringen kann! Erst letzte Woche, als ich mit einem Karren voller Heu und Stroh von meinen Feldern in Richtung Scheune unterwegs war, sprang doch glatt ein halbes Dutzend verummter Gestalten aus dem Dickicht und forderten mich auf, ihnen alle meine Wertsachen zu geben. Mit Knüppeln, dicken Ästen und Äxten waren sie bewaffnet und drohten damit, mir die Sachen notfalls mit Gewalt zu nehmen. Da ich zur Feldarbeit natürlich nicht meine gesamten Ersparnisse mitnehme, gab es bei mir nicht viel zu holen. Aus



Angst um mein Leben leerte ich trotzdem meine Taschen und gab ihnen einige Silberstücke. Das schien ihnen allerdings nicht genug zu sein, sodass ich mir dennoch einige Hiebe einfiel. Am Zugpferd hatten sie auch noch versucht, sich zu vergreifen, doch als es bockte und einem von ihnen einen gehörigen Tritt verpasste, ließen sie von ihm ab. Mit dem Heu und Stroh wussten sie wohl nichts anzufangen und verschwanden dann wieder. Ich kann von Glück reden, dass sie mich nicht totgeprügelt haben! Und dann frag ich mich, wie der Herr Marcosius dafür Verständnis aufbringen kann! Also ich kann es beim besten Willen nicht!  
Alrik, ein besorgter Bürger

## **Obrigkeit arbeitet an der Beseitigung des Räuberproblems**

Zuerst einmal möchte ich mich auch für meine missverständlichen Worte in der Ausgabe 10/721 entschuldigen und gelobe, in Zukunft besser über meine Wortwahl nachzudenken.

An der Thematik bin ich jedoch weiter drangeblieben und habe mit dem Kommandanten der Falkenbrücker Wache sowie mit einigen Bütteln aus den umliegenden Dörfern persönlich sprechen können. Aus vielen Städten Vargoreas und Gwynors bekam unsere Redaktion Nachricht darüber, dass die Obrigkeiten an dem Problem arbeiten, aber noch nicht sagen können, bis wann dieses behoben sein könnte. Man geht sogar davon aus, dass sich die Umstände über den Winter eventuell noch könnten, insbesondere, wenn der Winter abermals so hart wird wie in den letzten Jahren. Erste Erfolge konnten jedoch bereits verbucht werden, da man

einige Banden dingfest machen und ihrer gerechten Strafe zuführen konnte.

(Marcellus Marcosius)



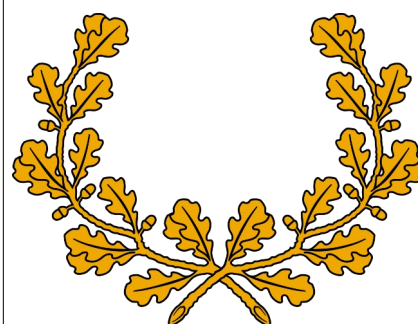
## **Neues Jahr, neues Glück? Vorhersagen für Jedermann.**

Wie stehen die Zeichen? Was wird das Jahr bringen? Der Falkenbrücker Kurier weiß auch dieses Jahr die Antwort, dank des Neujahrsorakels von Bruder Estyn Dornenwald, Vorsteher des Moranatempels in Neu-Amar.

## **Kinder des Frühjahrs**

Den eigenen Verstand einschalten ist dieses Jahr für die Adélaborenen angesagt. Sie sind voller Ideen, oder

vielleicht ist es auch nur ein einzelner, aber brillant erscheinender Gedanke – So oder so, sie möchten direkt zur Tat schreiten. Doch ist es wirklich eine gute Idee? Kinder des Frühjahrs sind gut beraten, inne zu halten und ihr Vorhaben genau zu überdenken. Kein Freund, kein Feind, kein Weiser kann ihnen den rechten Rat geben. Sie selbst haben es in der Hand, den richtigen Weg zu finde



## **Kinder des Sommers**

Wer träumt nicht davon, dass er bekommt, was er verdient? Gute Nachrichten für die Kinder des Sommers – sie dürfen dieses Jahr genau darauf hoffen (oder, im Falle der eher sinistren Naturen: es fürchten). Welcher Art es sein wird, kann sehr unterschiedlich sein – manch

einem wird vielleicht Gold,  
neues Vieh oder ein Erbe zuteil,  
anderen neue Erkenntnisse,  
Liebe oder Bewunderung. Doch  
Obacht: Sommerkinder sollten  
dies jedoch nicht als zu  
selbstverständlich sehen, sonst  
kann es schnell heißen: Wie  
gewonnen, so zerronnen.



### Kinder des Herbstes

Gibt es etwas, das lange nur in  
Träumen Gestalt annahm? Jetzt  
ist der Zeitpunkt gekommen, es  
umzusetzen. Die Zeichen stehen  
für Herbstgeborene im neuen  
Jahr äußerst günstig. Wer Mut  
und Entschlossenheit aufbringt,  
der wird seinen Weg gehen  
können. Doch Achtung: Im Eifer,  
etwas Neues zu beginnen,  
vernachlässigt man nur allzu  
leicht alte Traditionen,  
Absprachen, Freunde. Es gilt

daher, beim Beschreiten des  
neuen Wegs immer wieder  
einen Blick zurück zu werfen.

### Kinder des Winters

Während alle anderen auf gutes  
Gelingen hoffen dürfen, steht  
den Wintergeborenen ein  
kräftezehrendes Jahr bevor. Es  
gibt Ärger, so viel ist sicher. Es  
mag ein Streit mit Nachbarn  
sein, widerspenstige Kinder,  
sture Beamte oder andere  
kräftezehrende  
Auseinandersetzungen. Die  
Gegenseite ist ausdauernd und  
wird nicht allzu schnell  
kleinbegeben. Kein Grund  
allerdings, den Kopf in den Sand  
zu stecken und sich direkt das  
nächste Jahr  
herbeizuwünschen. Die Zeichen  
stehen gut, dass aus all diesem  
Ärger etwas überraschendes,  
neues, Schönes entsteht –  
wenn auch vielleicht nur etwas  
ganz Kleines.



Die Redaktion dankt all  
ihren treuen Leserinnen  
und Lesern und wünscht  
ihnen ein erbauliches  
neues Jahr.

